Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel.
Pfr.D.K.Gauss, Liestal.

Vorwoir t des Herausgebers.

geschichte der einzelnen Kirchen und Kapellen des alten Kantonsteils. Der Verfasser, unser bekanter Baselbieter Historiker, Herr Pfp D.K.Gauss, alt Pfarrer, hat in mühevoller Arbeit in den Jahren 1931-1933 alles Wesenet-liche ü ber die einzelnen Bauwerke zu bau- und kirchengeschichtlichen Einzelderstellungen verarbeitet. Wern die Freunde heimatlicher Geschichte die einzelnen Fomographien auch um ihres kulturgeschichtlichen Inhaltes mit Insteresse lesen, so wird der Heimatforscher es hauptsächlich begrüssen, dass durch die eingehenden Quellenangaben zu weiteren Nachforschungen der Weg leicht gemacht wird. Zu verweisen ist auch auf die Worterklärungen am Schlesse der Wefte, die jeweils Fachauschücke (im Text in Kursivschrift) anschaulich erläutern möchte Die Illustrationen verdahken wir dem Treundlisten

Englisher, died der Elitablier der Parellider Einschen der Midden sie Zuich für die Allerander für der Mindelen und Steinbelider der Gereben der W. Interdelen beziehntelen der Ausschlicher der Berne W. Erlen der Ausschlicher aller Berne W. Erlen, Bapliket, aucerhänden für die Ausschleinke dentattung. — 32 Freise ing der "Bangenlicht dere die grangloser Folge, ein Muyen der geren since Simmer der Jahr erfolgen.

Baugeschichteder einzelnenKirchenu.
Gotteshäuser in alphabetischer Reihen=
folge.

, nachdem das Es ist nicht ausgeschlossen, dass noch in römischer Zeit Christentum Boden gefasst hatte, auch einzelne Kirchen entstanden sind. Han möchte vor allem an Bunzach denken, wo römische Inschriftsteine in die Fundamente der Kirche eingemauert worden sind und der alte römische Heilige Baymen Wal of Goodenst Laurentius Patron der Kirche gewesen ist. Wenn auch das römische Christentum sich in vereinzelten Fällen durch die Stürme der alamannsschen Landnahme hindurch mag gehalten haben, so hat doch erst die fränkische Zeit dem Alamannischen Volke den Segen christlichen Glaubens und christlicher Gesittung vermittelt. Nachdem im Jahre 536 das Alamannenland vom Ostgotenkö nig Vitiges an das fränkische Reich abgetreten worden war, bemühten sich auch fränkische Missionare, das Volk in den "midden Bund Christi" zu bringen. Sie errichteten in Ehren des fräkischen Heiligen Martin von Tours zumeist an den römischen Strassen oder auf den Trümmern römischer Siedelungen, die in königlich en Besitz übergegangen waren, ihre Gotteshäuser, so die St. Martinskirchen in Wisskilch, der Urpfarrei im Leimental, in Liestal, Titterten und Kilchberg , vielleicht auch Bennwil. Eine spätere Missionswelle , welche durch die Namen der Bischöfe Remigius von Rheims und Hilarius von Poitiers gekennzeichnet ist, hat in der Remigiuskirche von Reigoldswil und der Hilariuskirche von Lauwil ihre Spuren hinterlassen. In diese frühe Zeit gehören auch die Kirchen, welche dem Erzengel Michael geweht wurden wie die Kirchen von Biel, von Buus und wharscheinlich auch von Bubendorf, wo St. Michael später durch die neue Patronin Maria verdrängt wurde. Alt waren auch die Kirchen von Muttenz, wo sich später der Strassburger Heilge Arbogast festsetzte, Pratteln, wo der ursprüngliche Patron dem Heiligen des Klosters Murbach, St. Leodegar, weichen musste, und von Münchenstein, ehemals Geckingen, mit St. Bartolomäus. Auch die Kirche von Oltingen gehört in frühe Zeit. Ihr Paron St. Niclaus mag bei einem Neubau der Kirche im 11./12. Jahrhundert einen früheren verdrängt haben. Aehnliches wird auch bei St. Margarethen in Binningen und der spätern Marienkirche von Maisprach geschehen sein. Fränkischem Einfluss haben auch die Kirchen von Therwil und Rothenfluh ihre Entstehung zu verdanken. Von Besançon aus fand die Verehrung des ersten Märtyrers Stephanus ihren Eingang in unsere Gegend. Wenn nicht schon früher, so entstanden unter der Wirkung der Benediktiner von Murbach die St. Peterskirchen von Onoldswil, Gelterkinden , Diegten und Läufelfingen, die letztere am alten Römerweg gelegen. Im IX. Jahrhundert wird St. Jacobus in Sissach entstanden sein.

Von allen diesen Kirchen ist freilich nichts erhalten geblieben. Krypten sind keine zum Vorschein gekommen, weder in Muttenz, noch in Liestal. Was unter dem Chor von Sissach liegt, ist bis heute nicht erforscht worden. In Binningen wurde im Jahre 1604 ein Keller unter dem Chor gewölbt. Möglicher: weise wäre hier ein Hinweis auf eine Krypta zu erkennen.

Die meisten Kirchen dieser Zeit waren wohl aus Holz gebaut und mit Schin ' deln , wenn nicht mit Stroh gedeckt. Die Schindelbedachung hat sich noch bis in viel spätere Zeit erhalten. Ob der Blockbau oder das Fachwerk dabei verwendet wurde, wird nicht mehr sichtbar. Dagegen ist anzunehmen, dass das Da Dach nach innen offen war und also eine Decke fehlte, dass auf dem Dache das Firsttürmchen oder der Dachreiter sich erhob oder an der Vorderseite des Schiffes ein Glockenturm gestellt wurde, der entweder mit der Giebelwand bündig war, oder als "Vorschopf " aus ihr vorsprang. Noch lange , ja bis in die Gegenwart haben sich die Dachreiter erhalten. Er fand sich in Arisdorf, Bennwil, Binningen, Bretzwil, Buus, Eptingen, Frenkendorf, Hölsteik, Kilchberg vor 1619, Langenbruck , Lauwil, Linchers toing Reigoldswil , Riimlingen, Marienkapelle im Schöntal, Titterten und Wintersingen. Beispiele für Glockenturme an der Giebelseite zeigen die Kirchen von Gelterkinden, Kilchberg , Oltingen , Maisprach in der früheren Zeit und Sissach. Eine letzte Erinnerung an die ehemalige Holzkonstruktion scheint sich in den grob zugehauenen eichenen Holzpfosten in der Kirche von Lausen erhalten zu haben, die bezeichnender Weise nicht auf den gegenwärtigen Chor sondern auf die alte romanische Rundapsis orientiert sind.

Die Holzbauten aber wurden verdrängt in der Zeit der romanischen Kunst. Aus dieser Zeit haben sich deutliche Spuren erhalten in Liestal, wo verschiedene romanische Architekturstücke zum Vorschein gekommen sind, in Lausen, wo die romanische Rundapsis aus dem 11./12 aufgedeckt und ein Stück eines Pfeilergesimses im Chor und ein grob gehauenes Säulenstück mit einem formlosen Kapitäl auf dem Kirchhofe ausgegraben worden ist und noch heute in der Nordwand eine Rundbogentüre sich findet, im Kloster Schöntal, dessen in den Jahren 1145- 1189 entstandenes Hauptportal Zeugnis von romanischer kunst ablegt und die Haria Magdalena-Kapelle im Spittel oberhalb Waldenburg, von der noch die vier Dreiviertelsäulen mit ihren attischen Basen mit Eckblättern und ihren Würfelkapitellen erhalten sind und der heute zugemauerte Chorbogen an der ehemaligen St. Verenakapelle in Lampenberg.

Das einzige Beispiel einer romanischen Kirche, die heute noch teilweise steht und in ihrem ganzen Bau nach gemachten Funden rekonstruiert werden konnte, ist die Kirche von Muttenz, die Schiff, Vorchor und Chor mit halbrunder Apsis und Turm aufwies. Der Bau hat seine Entstehung dem Bischof von Strassburg, welcher die Arbofastkirche besass, oder den Froburgern zu verdanken, welche die Kirche als Lehen der Strassburger Kirche empfangen hatten.

Eine deutliche Nachwirkung der romanischen Bauweise hat sich im sogenannten "Käsbissen , dem Turm mit dem Keildach erhalten, wie ihn die
älteren Kirchen von Liestal, Gelterkinden Oberdorf, Oltingen, Pratteln
und Sässach aufwiesen. In Oltingen ruht er auf einem alten Tonnengewölbe, in
Gelterkinden erhebt er sich über einem gothischen Rippengewölbe.

Die meisten Kirchen des Baselbiets wiesen einmal romanischen Stil auf.

Romanisch war ihre ganze Anlage: das Schiff, der Chor, durch den Triumphbogen mit dem Schiff verbunden, und dann derv Turm an der Nordseite zwischen Schiff und Chor, wie in Bubendorf,
oder auf der entsprechenden Südseite wie in Diegten
oder auf der Nordwestecke des Schiffes wie in Liestal.

Im Laufe der Jahrhunderete wichen die romanischen Formen den gotischew. An Stelle der runden Apsis trat der polygone Chor, wie es in Muttenz sichtbar ist, aber auch in Lausen festgestellt ist. Dasselbe trifft auch bei Liestal zu . Auch in Münchenstein, Pratteln, Gelterkinden, Sissach, Oltingen Läufelfingen, St. Peter und Maisprach ist es nicht anders gewesen. Auch wurden meist in später Zeit die alten romanischen Rundbogenfenster durch gotimit Spitzbogen ersetzt.

Die erste Spur der Gotik, genauer der Frühgotik, ist in Liestal festgestellt worden, eine kleine gotische Türe mit Kreuz in dreiblättrigem Bogen, die im Jahre 1909 aufgedeckt worden ist. Nachdem die Kirche von Muttenz im Erdbeben von 1356 gelitten hatte, wurde sie in gotischen Formen erneuert. Ebenso verhält es sich mit der Kirche von Lausen, wenngleich die Hauptrenovation ins Jahr 1436 fällt. In gelterkinden wurde im 14./15. Jahrhundert ein Vorbau mit spätgotischem Gewölbe errichtet, auf dem sich später der Turm erhob. Nachdem im Jahre 1468 Pratteln von den aus dem Sundgau heimkehrenden Bernern und Solothurneren verwüstet worden war, baute Hans Bernhart von Eptingen mit seiner Frau Agnes von Ratsamhausen den Chor und die Sakristei, etwas später auch den Turm wieder auf. Das schönste Monument der spätern Gotik ist der Chor der Kirche von Liestal, der in den Jahren 1506-1507 erbaut wurde und die Gemeinde mehr koetete, als sie zu leisten vermochte, weshalb sie sich genötigt sah, "des pettels zu kleben", sich um Hilfe an Andere zu wenden.

In der Zeit der Gotik entstanden auch die Sakristeien, Tress-Driss-ode;

Risskarmern. Sie wurden früher im Erdgeschoss des Turmes eingebaut wie in Muttenz und Oberdorf, auch noch in Rümlingen, später aber in eigenen Anbauten untergebracht, wie in Pratteln, Lausen, Liestal und an andern Orten. In den Sakristeien wurden auch zuerst die Sakramentshäuschen eingebaut, als eine blosse Nische in der Wand, wie sie noch heute in Lausen und in Rümlingen zu sehen sind. Im 15. Jahrhundert aber entstanden die eigentlichen Sakraments, häuschen, die wohl überall errichtet wurden, von denen aber nur wenige erwähnt werden, Benken, Kloster Schöntal und Tenniken, während nur eines erhalten ist das schöne gotische in der Kirche von Muttenz.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts kamen die Beinhäuser auf. Eines der ältesten war das von Muttenz, das im Jahre 1513 erneuert wurde. Es war wie die andern St. Michael geweiht. Wir finden sie in Bubendorf, Buus, Digten, Gelterkinden, Kilchberg, Lausen, Liestal, Maisprach, Münchestein, Munzach, Oberdorf, wo die Fundamente ausgegraben worden sind, Oltingen, Pratteln, Rümlingen, Sissach, Tenniken, Titterten und Wintersingen. Das letzte, das gebaut worden ist, ist das von Oltingen, 1517. (S. Beinhäuser).

Die Zeit der Gotik ist auch die Zeit, in welcher die Zahl der Glocken stark vermehrt wurden. Schon ein Kapitular Karls des Grossen bestimmte, dass die Priester zu den üblichen Stunden des Tages und der Nacht die Gloden ihre Kirchen läuten und durch sie die Gläubigen zum Besuche des Gottesdienstes und zum Gebete einladen sollten. Sicher sind seit dieser Zeit auch in unsern Kirchen die Glocken in den Türmen oder Dachreitern unserer Kirchen gehangen. Allein es ist von ihnen keine Kunde mehr zu uns gekommen, Ihr Ton ist verhallt. Die älteste Glocke, von der wir wissen, ist die von Munzach, die aus dem 12. oder 13. Jahrhundert stammte, und im Jahre 1621 in den neuen Turm von Benken überführt wurde. Zahlreich sind die Glocken mit der Inschrift : O rex glorie Christe veni nobis cum pace, deren älteste . aus dem 13. oder 14. Jahrhunder stammend, in der Kirche von Benken hing. Solche Christusglocken sind im 15. Jahrhundert eine grössere Zahl entstanden, einzelne tragen das Jahr ihrer Entstehung: Gelterkinden 1417, Muttenz 1436, Oltingen 1440, Gelterkinden 1447 Diegten 1459, Gelterkinden 1489. Ausserdem ohne Jahrzahl eine Glocke im Schöntal, die 1617 nach Bennwil versetzt wurde, Bretzwil, Bubendorf, Diegten , Laus sen, Sissach und Wintersingen. Hierher gehört auch die Glocke von Gelterkinden aus dem Jahre 1487, die auch noch die deutsche Legende trug: In meiner Frauen Ehr stiftet man mich etc. und die von St. Peter vom Jahre 1497, welche die Bitte in eine Botschaft umwandeltChristus rex vennt in pace, und aus dem nicanischen Bekenntnis die grodde Heilstatsache hinzufügt: dominus homo factus est (der Herr ist Mensch geworden).

Muttenz, das in römischer Zeit ziemlich dicht besiedelt we, muss schon frühe eine Kirche gebaut worden sein, wenn nicht auf, so doch in der Nähe römischen Gemäuers. Der Patron der Kirche, St. Arbogast, weist auf die Beziehungen zum Elsass, die auch bei Arlesheim schon um 708 sichtbar sind genauer zu Strassburg hin Ursprünglich Eigenkirche, später Patronatskirche, gehörte sie in den Fronhof. Dieser sowie Der Kirchensatz gingen später als Lehen des Bischofs von Strassburg an die Gr Grafen von Homberg und gelangten später in die Händer der Münche Als erster am 14. Oktober 1359 mit gewissen Rechten am Dinghofe und wurde am 5. April 1371 Cunrat Münch von Münchenstein zusammen mit Dietzschemann zer Sunnen und seinen Brüdern mit dem Dinghoff ze Muttentze twing von Johans von Habsburge-Taufenburg! und Bann und Kirchensatz belehnt. Er war verheiratet mit Katharina von Löwen-

Vom frühesten Bau der Kirche ist nichts mehr erhalten oder doch noch nich zum Vorschein gekommen. Dagegen lässt sich auf Grund dessen , was noch vorhanden ist oder an Bauteilen zum Vorschein gekommen ist , das Bild der romanachen lächten 1180-1120 nischen Kirche (wieder rekonstruieren, wie das Jakob Eglin , Baumeis er in Muttenz , aufs Schönste gelungen ist.)

berg Von den München kam Muttenz mit der Kirche an Basel.

Das Schiff mit einer innern Grundfläche von 9 zu 9 Meter war mit einem Kreuzgewölbe überspannt. Davon sind an der nördlichen Längsmauer noch eine eine kleine zugemauerte Fensteröffnung zugemauerte romanische Türöffnung und an der nordöstlichen Ecke eine Dreiviertelsäule mit Fuss und romanischem Kapitäll nebst dem Ansatz der Gewölberippen und der Schildbögen erhalten. Das Gegenstück auf der südlichen Seite wurde 1881 weggebrochen. Diese Säulen bildeten zwei der vier Stützpunkte der einstigen imposanten Gewölbekonstruktion über dem Schiff.

Vom Schiff führten drei Stufen hinauf in den vorderen Chor. Von einer Krypta hat sich keine Spur gezeigt. Den Uebergang vom Schiff zum Chor vermittelt ein mächtiger dreiteiliger, aus behauenen Werkstücken gebildeter und sieben Meter weiter Triumphbogen, dessen beide Stützpfeiler aus je einer Gruppe von Halb-und Dreiviertelssäulen zusammengesetz sind. und durch Bindeglieder und Pilaster zuße einer harmonischen architektonischen Einheit zusamme gesasst sind. Zu beachten sind die stilvollen gegliederten Säulenfüsse mit den Eckknollen und die charakteristischen schweren romanischen Würfelkapitäle."

Dieser Chor, der 7,70 Meter breit und 6,70 Meter tief ist, ist noch in seiner ursprünglichen romanischen Gestalt erhalten." das mächtige kuppelförmige Kreuzgewölbe mit den schweren viereckigen Rippen und den Schildbögen wird in den Ecken getragen von vier Dreiviertelssäulen, die mit romanischen Würfe kapitälen versehen sind." Der Gewölbeschlusstein stammt aus späterer Zeit.

Die Verbindung zwischen dem vordern und hintern Chor bildet wiederum

ein Triumphbogen, zweiteilig und 4,45 Meter breit,, der beidseitig von je einem gegliederten romanischen Säulenpfeiler getragen wird.

Den östlichen Abschluss der Kirche bildete der eigentliche Chor mit halbrunder Apsis von 4, 45 Meter Durchmesser.der allem Anscheine nach auch überwölbt war. Aussen war der Rundchor durch ein massives Rundbögenfries geschmück
Die Reste sind gegenwärtig auf dem Kirchhofe zusammengestellt.

Nördlich an den vordern Chor schloss sich der Turm an. In der Südwestecke ist noch eine romansich Säule mit einem stilreinen Würfelkapitäl mit attisch Säulenfuss" erhalten. Den Eingang vom vorderen Chor zum Turm bildeten zwei schmale romanisch Türöffnungen mit rundstabprofilterten Quadereinfassungen."

Das Erdgeschoss des Turmes, das überwölbt war, war als Sakristei oder "Tresskammer" ausgebaut. 5)

Im Erdbeben von Basel 1356 nahm auch die Kirche von uttenz Schaden. Der vordere Chor musste wiederhergestellt werden. Der Schlusstein im Gewölbe trägt im Spitzenschild das Wappen des Conrad Münch nämlich in Quartierform je zwe mal den barhäuptigen Mönch auf weissem Grunde und den auf blauem Grunde steigenden Löwen, das Wappen seiner Frau. Da Conrad Münch 1378 gestorben ist, muss die Renovation zwischen 1356 und 1378 erfolgt sein.6)

Ins Ender des XIV. Jahrhunderts oder den Anfang des XV. Jahrhunderts fallen verschiedene Veränderungen und auch die Erweiterung der Kirche.?)

Die romanische Apsis wurde durch ein kleines Chorhaus ersetzt, das in Länge und Breite sich mit dem alten Gebäude deckte aber als rechteckiges Abschluss
erstellt wurde. Das Schiff wurde um 4 Meter nach Westen vorgeschoben und um
1½ meter erhöht. Dieser Erweiterung fiel das romanische Gewölbe zum Opfer.
An seine Stelle trat eine flache hölzerne Decke. Sie wurde 1504 erneuert
wie die 24 cm breite etwas er höhte Mittelgurte mit dem Wappenschild der
Stadt Basel undder in gotischen Lettern geschnittenen Inschrift verkündet:

dis werk hat gemachet Ulrich Bruder, der tischmacher ze Basel in dem jar als man zalt nach unsers lieben Herren Jesu Christi geburt fünffzehenhundertvier jar.

Anfangs des XV. Jahrhunderts wurde die Kirche und der Kirchhof mit der burgartig ausgebauten bis zu sieben Meter hohen und mit viergeschossigen Tortürmen verstärkten Ringmaue, umgeben. Das Nordtor der Kirche trägt das Wappen der Münche. Der Turm der Kirche, der in seiner Grundfläche erweitert und in den Fundamenten bis fast auf zwei Meter verstärkt wurde, ist das Werk des Sohnes Hans Thüring Münch, gestorben 1448/9. Verheiratet mit Fröwelina von Eptingen, liess er an einem Quadersteine aussen an der nordwestlichen Turme ecke das Allianzwappen Minch- Eptingen anbringen.

Die Kirche von Muttenz bietet in unserm Gebiet das einzige Beispiel eines ist under warne Religious Wappen der Faucht om Mandis augstracht. Krus Thuring Linich wer der Lohn der Agues von Mondis the Ru Edem hat der Schn die flocke gestiffet und sie Generalen Turm gehenkt. 2)

Sakramentshäuschens, wie sie seit dauls How. aufkamen. Es wurde in gotischen Formen an der Nordseite, des Vorchores angebracht.

In der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts wurde in der Firche ein Altar der Maria errichtet.1444 stiftete Hans Thüring Münch eine Frühmesse, die von den Mönchen des Klosters zum roten Haus gehalten werden musste. Dass auch Muttenz an der allgemeinen Steigerung der Verehrung der Jungfrau sich beteilite, geht auch daraus hervor, dass im Vorchor ein Bilde einer Krönung der Marund an der Südseite im Schiff verschiedene Szenen aus dem Marieenleben und an der Westwand über dem Aufgang zur Empore eine "Gmadenmutter" ihrer Verherrlichung diente m. 4

Nachdem schon früher im vordern Chor die Wände mit Bildern St. Arbigasts geschmückt worden waren, machte sich um die Bereicherung der Kirche durchWand gemälde hauptsächlich der Kircherr von Muttenz, der Domherr Roden zum Luft, verdient. Sein Wappen prangte am südlichen Mauerdreieck des grossen Triumphbogens. Die Ausschmückung der Kirche durch Bilder dehnte sich bis ins Jahr 1507 aus, wie die Jahrzahl unter einer Darstellung des Evangelisten Matthäus beweist. 10

InsXV. Jahrhundert fällt auch der Baue des Beinhauses und die Errichtung der Kapelle St. Michaels im Beinhaus. 1488 wird Georius Schitnuss als Kaplan dieser Kapelle bezeugt. 40)

Der Turm hatte seit seinem Neubau vier Glocken zu tragen. Miglicher Wei Rufschus über seinem die Jahrzahl auf der ältesten Glock zugleich auch die Zeit der Erbaung des Turmes: O rex glorie veni cum pace. Sanct Arbogastes Phtaleon. 1 4 3 6.

War diese für die Muttenzer Kirche gegossen worden, so war das bei der zweiten nicht der Fall, wie schon die Inschrift verrät:

Sum campana chori. Clerum voco. Dicor Osanna. 1494.

Dazu giebt Wurstysen die Erklärung. Im Jahre 1494 wurden für das Münster in Basel zwei Glocken gegossen, eine Neuneglocke (nonaria) und eine für die Geistlichen, um sie in den Chor zu rufen. Da aber die beiden Glocken mit de Tone "konkordierten", so wurde die zweite in die Kirche von Muttenz verkau.

An Kirchenzierden besass die Kirche ausser Messgewändern, Alben Altartüchern Chorkappen und Grabtüchern 4 Kelche 8 möschin Liechtstöck, Sanct Arbogast arm, da heiltum inn ist, eine kupferin Gelkassen und ein kupferne Kreuz. [5]

Mit der Reformation im Jahre 1829 verschwanden die Bilder hinter der Tünche, um esrt wieder im Jahre 1881 zum Vorschein zu kommen. Die Kirchenzierden wurden Ludwig Zürcher verkauft um eine Summe von 49 Pfund 14 Schilling.

1538 wurde das Gestühl in der Kirche erneuert. Die Kosten betrugen 27 Pfund 1

Kurz vor der Reformation im Jahre 1513 wurde das Beinhaus erneuert. Es d diente wie bisher seinem bisherigen Zwecke.Darum begrüsste über der Spitzboge türe den Eintretenden das Bild des Erzengels Michael, der zu wuchtigem Schl ge ausholt, und ebenso an der innern Ostwand, wo er in erhobener Rechten da Schwert schwingt, während er in der Linken die Seelenwageträgt. Daneben war aber die Kapelle auch der Verehrung der heiligen Jungfrau bestimmt. Darauf deutet das lebensgrosse Bilde der Jungfrau über dem grossen Rundbogenfenster an, das sie als Mutter der Gnaden darstellt, die , den Blick huldvoll zur Erde gesenkt, ihren Mantel schützend über Hohe und Geringe ausbreitet. Zu ihr Füssen ist das Datum 1513 angegeben. Dieselbe Jahrzahl trägt auch das Mittel fries der hölzernen Leistendecke neben der Inschrift i h s 🛨 Maria 🛨 (I H S. die griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Jesus). Wenn nun aber a auf dem grossen Gerichtsbild an der südlichen Längswand neben geistlichen und weltlichen Würdenträgern besonders ein Dominikanermönch hervortritt, der in den feuerflammenden Hollenrachen geschleppt wird, so mag das wohl unter de Eindruck des Jetzerhandels in Bern geschehen sein , wo die Dominikaner , um ihre Auffassung von deriGeburt der Maria als die richtige zu erweisen, durch einen Betrug meinten zum Ziele kommen zu können. Es scheint demnach diese Da stellung ein Bekenntnis zur unbefleckten Empfängnis der Maria , wie sie die Barfüsser vertraten, zu bedeutten. Wer die Mittel zum Bau der Kapelle zur Verfügung gestellt hat, ist aus den Malereien nicht zu erschliessen. Es ist aber wohl ausser der Gemeinde und der Bruderschaft unserer lieben Frauen auch an den Kirchherrn Peter zum Lufft zu denken.

Noch ist beizufügen, dasslinks vom Eingang ein überlebensgrosses Bild des Christophorus und auf derwestlichen Innenseite das rätselhafte Gemälde angebracht ist, das als Darstellung der Legende von den hilfreich en Ahnen gedeutet worden ist. 12)

Im Banne von Muttenz lag auch noch das "kaepeli, alsman gat gen Basel" in der Nähe des "Krützacker" (1458). oder reben gelegen by dem käppelin" (1533), oder im Boden beim Cäppelinu neben der Landstrass" anderseits neben dem Kaibhang! Bruckner sah dort im Jah 1748 noch zwei Bruchstücke von Säulen, vermutete, "dass dieses Gemäuer die

Ueberbleibseln einer Vormaligen Capelle seyn", und berichtet,

" dass man allhier einen gepflasterten Boden findet, und die alten Einwohner des Dorfs sich noch wohl zu erinnern wissen, dass mehr Gemäuer
allher gestanden, auch unter dem gepflasterten Boden ehemalen ein Ge
wölbe gefunden worden ist; Hierzu kömmt überdis, dass sich da eine We
scheide findet, allwo gemeiniglich die Capellen pflegten hingesetzet
zu werden."

Ob es sich wirklich um eine Kapelle gehandelt hat oder um den Rest eines römischen Gebäudes, oder ob auf die römischen Trümmer eine Kapelle gebaut worden ist, bleibe dahingestellt 3 wir kehren zur Kirche selbst zurück.

13. Schilling und 4 Pfennig. 16)

Im Jahre 1571 wurde eine neue Glocke (die grosse) in den Turm genenkt.

Sie trägt die Inschrift: Durch Fir bin ich geflosen. Marx Aperle hat mich gosen. Basell 1571.

Gott zu Lob und Er war ich gosen. Claus Schudi.

Galle Pfirter. Beid Kilch Gnose.-

Auf der einen Seite trägt sie das Bild eines Heiligen, zu seinen Füssen eine Figur mit einer Glocke, vermutlich St. Theodul. Der Glockengiesser beLie Har um 18 Juster 82 Aust schwirg als Me alle, die nur 15 Lenten 64 Aust schwirg wat 6 Austen 142 Austen 142 Austen 143 Aust

Im Jahre 1599 wurde ein "goss Psalmenbuch in die Kirche gestiftet, das

17 Pfund und 10 Schilling kostete. Wiederholt gaben die Glocken zu reden. 1601

musste der Kallen an der grossen Glocke erneuert 1603 die kleine Glocke ge(Kohntun)

henkt werden. 1613 musste der Glockengiesser Mr. Martin N. den gebrochenen

Kallen an der grossen Glocke besichtigen und zwei Jahre darauf reparieren.

1618 erforderte die grosse Glocke einen neuen Arm. Das Jahr darauf wurde be
richtet, dass der Glockenstuhl presthaft sei. 18)

1607 wurde das Beinhaus eingedeckt ,1618 eine neue Laterne in die Kirche geliefert. p) Im die Lit ist auch der Taufstein uste fanten.

Nachdem schon im Jahre 1620 darüber geklagt worden war, dass das Volk keine Gelegenheit habe, in der Kirche zu sitzen, aber nichts geschehen war, wurde 1625 die Klage wiederholt, dass die Kirche zu verbessern notwendig sei. Es fand eine Besichtigung stattt Aber dabei blieb es wieder.1627 lenkte die Gemeinde die Aufmerksamkeit auf die presthafte Uhr. und forderte im folgenden Jahre wieder die Verbesserung der Kirche .Endlich rafften sich die Behörden auf. Allein es ging noch einmal ein Jahre vorüber. Denn es konnte kein Maurer gefunden werden " mit dem etwas sattes hätte gehandelt werden können." 20)

Endlich im Jahre 1630 wurde die Kirche umgebaut. Darüber berichtet die Bauinschrift Folgendes:

Under Herren Hans Lux Iselin dem Eltern H. Hans Heinrich Weren fels, H. Nicolaus Rypel der Rhäten, H. Joh. Ruffolf Burckhardt der Rechten D. und Stattschreiber als den Deputaten der Kirchen und Schuelen zu Statt und Landt Easellist dise Kirchen erneuwert der Thurm umb ein gemach sampt dem Helm erhöcht worden.

Die Maurerarbeiten wurden an Emanuel Schweizer vergeben. Der Schosser hatt neue Kirchenfenster zu liefern. Georg Wannenwetsch, der Maler hatte die Kirchen auszumalen. Das wichtigste war jedenfalls die Erhöhung des Turmes und die ersetzung des Käsbissens durch einen Helm. Der Hafner von Waldenburg erhielt für die glasierten Ziegel auf den Kirchturm 258 Pfund 10 Schilling. 21/

Vier Jahre später hatte der Maurer ein Loch im Gewölbe der "Tristkammer" der Sakristei zu vemachen und der Schlosser ein Schloss an ihr zu verbessern. 22 Bei der Einführung des Brotbrechens beim Abendmahl erhielt die Kirche eine

neuen Tisch, der 6 Pfund kostete. Wichtiger aber war, dass ein Lettner in die Kirche eingebaut wurde. Auffällig ist, dass im Jahre 1646 durch den Lohnherr Theodor

Theodor

Falkeisen der Turm verändert werden nusste. Die Kosten des Umbaues betrugen 6 Pfennig.
503 Pfund. Worum es sich handelte, erfahren wir aus einer Notiz des Lohnherrn Falkeisen. Er hatte den Turm häher zu machen und an den vier Ecken mit "Dafelbley" zu belegen gehabt. Die Bausumme wurde ihm von Bürgermeister Joh. Rudolf Wettstein ausbezahlt. 24)

Im Jahre 1651 lieferte der Tischmacher Peter Hoch von Liestal eine grösseren Anzahl Kirchenstühle. Im selben Jahre wurde berichtet, dass der "ober Kirchturm""Nachdenkens bedürftig"sei. Nachdem im Jahre 1663 die Uhr verbesser im folgenden Jahre ein "stürtzen Cappen auf den Turm " aufgesetzt worden war, wurde 1666 die Borkirchen erweitert 25/Nachdem im Jahre 1690 die "Unruhe " an der Uhr gemacht, die Wasserkanne, die zur Taufe gebraucht wurde, gelötet und die Betzeitglocke anders gehenkt, vier Jahre späterdie Uhr einer gründlichen Reparatur unterworfen und der Helm auf dem Turm verbessert worden war, musste im Jahre lel die Totenglocke, die einseitig abgenutzewar, anders gehenkt werden. Das alte Beschläge, " welches auff eine schlechte und simple Manier ge macht auf die neuwe und gute Art mit Schraubwerkh eingerichtet, die Zapfen , worinnen die Glocken hanget und gehet," verbessert 1730 liefert und te der Schreiner ein tannenes Blatt auf das Nachtmahlstischlein wie auch eine Stand und Pultstock für die Posaunenbläser 4.741 wurde eine metallene Taufkanne 1673 nursen die Leiter Bundmahlskelde augenhafft, 1689 minsten di Riogfol:

Schon ..im Jahre 1711 war eine Erweiterung der Kirche verlangt worden. Man kam aber nicht weiter als bis zur Behandlung der Frage, ob früher die gnädigen Herren die Kirche beständig gebaut hätten. Als aber Im Jahre 1747 Hieronymus D'Annone als Pfarrer nach Muttenz gekommen war, machte sich der Platzmang gel erst recht fühlbar. Schon im folgenden Jahre berichtete er an die Deputat ten nach Basel. Die Gemeinde wachse anç Alle Winkelein seien besetzt. Die alt baufällige Stege, welche aus der Kirche auf den Lettner führe, sollte durch eine neue ersetzt und auf den Kirchhof gestellt werden. Dadurch würden 40 neue Plätze gewonnen. Nur drei "zimlich enge Kirchthüren " seien vorhanden, sodass die Gemeinde beim Hinausgehen immer sehr lange verweilen müsse.

Die Frage wurde in Basel gründlich erwogen. Verschiedene Vorschläge wurden gemacht. einmal es könnte über dem bisherigen ein zwieter etwas schmälerer gebaut werden. Diesem Vorschlag wurde entgegengehalten, ob ein solcher Lettner die Kirche nicht in. ein "Unform " bringen und ein " unanständiges nidriges verdumpfenes gebäuw abgeben " würde. Ein zweiter Vorschalg ging dahin, das kleine Chörlein wegzubrechen und einen etwas längeren anhang inn gleicher

der Kirche der Tisch des Keren " ochmeller wud um etwes Kurzer pruckt und die steinen um Tritte oder Hapflen miedergelegt. Die Arbeit wurde von Bulla er Righie

Breite mit dem grösseren Chor zu bauen .Dem gegenüber wurde geltend gemacht, dass " auff diese weiss nicht nur das kleine Chor gantz sondern auch das Gewö wölle von dem grösseren Chor, für welche beide stückh wegen ihrer Massiven vnd trefflichen gutten Arbeit es immer schad wäre, müssten weggebrochen werden und zudem ein zimlich gross stückh neuwen Dachstuhl" erfordert würde, dass aus al len diesen Gründen auf diesen Vorschlag nicht zu reflektieren sei. Auch ein dritter Vorschlag, die Kirche nach Westen um 18-20 Schuh zu verlängern und de neuen Teil unter ein Walmdach zu setzen wurde abgelehnt. Es blieb alles beim Alten. $^{
m D}$ ami war freilich dem Raummangel nicht abgeholfen , und das um so weni ger, als viele Zuhörer aus der Stadt nach Muttenz hinausströmten. So gelangt ten verschiedene Zuhörer aus der Stadt an d'Annone und hielten um die Erlaubnis an , " an einem gelegenen Ort einen Letner zu ihrer Besitzung erbauen oder vergrössern zu dürfen " und zwar in ihren eigenen Kosten. Der Pfarrer un terstützte das Gesuch mit der Versicherung, dass er in diesem Stücke wie in seinem ganzen Amt . Gott sey Lob . weiter nichts als Erbauung suche, und dass es in seiner Kirche still und ordentlich zugehe. Man trat aber in Basel auf das Gesuch nicht ein. 20 ert. 34 / 158 erhielt die Kirche ein kinnennes Taufprinken.

Von den fünf Glocken . welche bisher im Turme gehangen hatten, erschien in Jahre 1766 die 12 Zentner schwere Glänkglocke zu klein die andere bloss lenter schwere wurde schon lange nicht mehr gebraucht. Die Gemeinde wünschte daher, dass die beiden Glocken zusammengeschmolzen würden. Der Glockengiesser Weitnauer bot seine Dienste an.d'Annone meldete dies nach Basel und die Deputaten gaben ihre Zustimmung. Schon in den ersten Tagen des neuen Jahres wurde die Glocke abgeliefert. Sie bestand ihre Probe.31

Im folgenden Jahre erwies sich der Zurm als presthaft." Da nun derselbe von besonderer Struktur und mit gemahlten Ziegeln bedeckt " war, wurde gewünsch, dass ein Sachverständiger aus der Stadt einen Augenschein vornehme. Die Sache blieb liegen. Im Herbst aber wandte sich, weil die Deputaten für gut befunde den hatten, die Reparatur zu verschieben, an den Rat und setzte ihm die Wünsche der Gemeinde auseinander. Turm und Kirche sollten ausserlich in Stand gestellt, das Uhrenzifferblatt gegen das Dorf, das ganz verblasst sei,erneuert und auf dem kleinen Turm das alte Fähnlein durchn ein neues ersetzt werd den. Nachdem Daniel Büchel, der Steinmetz einen Augenschein vorgenommen hatt wurde der Turm da und dort bestochen und die Ecken mit Oelfarbe eingefasst. 32/

Als im Jahre 1781 wieder gewünscht wurde, dass der Turm repariert würde, erklärten die Deputaten, dass sie kein Geld hätten. Gleichwohl wurde im folgenden Jahre auf ihre Kosten die Reparaur durchgeführt. Der Hahn und Ring auf dem Turm wurde abgenommen, ins Pfarrhaus getragen . Zur Zeit der Basler Messe

war alles wieder fertig. " Gott lob ohne Unglück. " 25)

Verhältnismässig spät kam Muttenz zu einer Orgel. Zwar hatte die Gemeinde schon im Jahrel767 mit einem Orgelmacher einen Vertrag abgeschlossen. Er war jedoch gestorben, bevor das Werk zur Ausführung kam. Mit dem neuen Jahrhunder erwachte in der Gemeinde durch Gesangübungen auch die Lust zur Musik überhau So beschloss sie zur Ehre Gottes , zu Ermunterung der Jugend und zu ihrer eigenen Erbauung eine Orgel auf ihre eigenen Kosten anzuschaffen . Die Orgel , ein Werk von 8 Registern samt einem Tremulans , wurde von H. J. Brosy , Instrumenten und Orgelmacher in Basel im Jahre 1805 verfertigt . Sie kostete laut Accord 1200 Pfund ausser der "Balgenkammer", die an den hintern Chor angebaut wurde und noch zu Lasten der Gemeinde weiter 529 Pfund 6 Achilling und 8 Pfennig erforderte. Angesichts der Aufstellung der Orgel," die in unses ren hiesigen Annalen grosse Epoche machen wird", wünschte nund die Gemeinde, dass auch das Innere der Kirche " endlich auch aus seinem schwarzen Habite mö möchte gerissen und in ein neues weisses eingekleidet werden. Denn da sie seit 50 Jahren nicht wieder geweisget worden sei, heimele sie niemand an. Die Deputaten öffneten die Hand. Die gantz verfinsterte Kirche wurde gänzlich re pariert, die Kanzel gemalt und mit einem neuen Kanzeltuche überzogen, der Le Lettner verschlagen und gemalt, auch ein neuer Altar von Muttenzer Stein durch Meister Ludwig Neurath erstellt. Nachdem alles vollendet war, hielt am 16. März 1806 der Pfarrer Herzog " eine förmliche Einweihungspredigt über Psalm 95, 6-8. 34)

Im Jahre 1820 wurde das Dach des Turmes abgedeckt, der Dachstuhl mit neuen Schiften versehen, der von einer Flintenkugel durchlöcherte Knopf herabgenom 🗢 men und ausgebessert, die Stange, auf welcher der Hahn steht, grad gemacht u. und letzterer leich vergoldet , dann das Dach meist mit neuen Ziegeln bedeckt. 36)

Viel zu reden gab die Uhr. 1804 war sie in erbärmlichen Zusaand, 1826 wurde sie durch den Schmied Kapp von Münchenstein gründlich repariert. 1840 war sie in allen ihren Teilen ausgelaufen. Nach längeren Verhandlungen wurde die Ansch fung einer neuen Uhr mit Viertelstunden werk bewilligt und von Mechanikus Kurz in Liestal um die Summe von Fr. 700. ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Zifferblatt neu gemalt und die Sonnenuhr hergestellt. 36)

Im Jahre 1838 zerbrach die 1766 von Weitnauer gegossene Glocke. Sie

Windo swei Jahre später von J.J. Schnegg in Basel 1841.

Gegossen von J.J. Schnegg in Basel1841. Klein gebrechlich und ohne Harmonie Nach J. 8 War ich tauglich neben meinen Schwestern nie. Deshalb ward ich vergrössert um vereint Hieher zu rufen die christliche Gemeind. Jo. Hamel. Jo. Leupin. Ja. Heid. Mich. Geschwind. Lud. Gass. Ben. Mesmer. Jo. Schmid.

J. J. Janess in Basel wurde beauftragt, die Glocke umzugiessen. Als aber

die neue Glocke abgeliesert wurde, musste die Gemeinde melden, dass sie " in die Harmonie der übrigen durchaus nicht entspreche." Die Verwaltung des Kirchen-und Schulgutes verlangte von der Gemeinde, dass sie den Glockengiesser auffordere, die Bedingungen des Accords einzuhalten. Schnegg musste die Glockenisten und sich dazu verstehen, sie wieder umzugiessen, wie die Inschrift beweist. [Middiff]

Dieses Mal war der Selbstruhm kein leeres Wort. Sie bildete wenigstens mi den beiden grössern einen reinen Accord ACF. 38)

In den fünfziger Jahren drohte der Kirche die Gefahr, ihrer einigartigen Umfassung beraubt zu werden. Ein Muttenzer Bürger stellte an einer Gemeindeversammlung den Antrag, es möchte die Ringmauer abgebrochen und an deren Stel 1e ein eiserner Hag errichtet werden. Die Sanitätskommission befreundete sic mit diesem Gedanken und schlug am 4. April 1853 dem Regierungsrat vor, der Kirchen-und Schulgutsverwaltung aufzutragen", die hohe Mauer um die Kirche vo Muttenz herum, sammtzwei Türmen bis auf die gewöhnliche Höhe einer Kirchenmauer abnehmen zu lassen, um dadurch den Aufenthalt in der Kirche gesünder und angenehmer zu machen." Die Regierung beschloss: "es sei einstweilen hievon zu abstrahieren." Die Gefahr war damit noch nicht gänzlich beschworen. Das ge schah erst, als Prof. Dr. R. Rahn von Zürich beim Regierungsrat gegen eine allfällige Abtragung der Umwallung und des Beinhauses protestierte. Die Verwaltung behielt sich eine spätere Beratung vor. 40

Vor der Reformation zum Vorschein. Auf ihren Wunsch wurde der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel erlaubt, die Gemälde zu photographieren durchzeichnen zu lassen und weiter blosszulegen. Als man im Jahrelssl daran ging, die Kirche gründlich zu renovieren zeigte sich der Wille, nichts zu ver derben schon darin, dass eine besondere Kommission gewählt wurde. Unter ihrer Aufsicht, wurden die alten Eingangstüren versetzt und das Haupsportal an der westseite erneuert. Der Lettner wurde erhöht, die Aufgangstreppe an der nördlichen Aussenseite entfernt und eine neue Treppe in die Kirche eingebaut. Das Aeussere wurde verputzt, Wände, Gewölbe und Decke erhielten einen neuen Anstrich. Die Glasmaler Drenckhahn und Meixner in Basel erneuerten die Kenster. Strich. Die Glasmaler Drenckhahn und Meixner in Basel erneuerten die Kenster. Die alte Bestuhlung wurde durch eine neue ersetzt. Die alte Bestuhlung wurde durch eine neue ersetzt.

Wurden und einige alte Grabplatten im Chor verschwanden. 42)
1881
Am 18. September wurde die restaurierte Kirche wieder eingeweiht.

Am 18. September wurde die restauriert an der Westseite des Schiffes Drei Jahre später wurde das grosse Gemälde an der Westseite des Schiffes von Kunstmaler Karl Jauslin "leise restauriert", 43)

Auf die Initiative einiger Geschichtsfreunde wurde im Jahre 1908 mit Unterstützung des Bundes , des Kirchen und Schulgutes und freiwilliger Beiträge aus der Gemeinde das Beinhaus restauriert, das seitdem als ein Kleinod in seinem erneuerten Kleidesich darstellt, um so mehr als es das einzige ist, das sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. 14)

Im Jahre 1911 wurde die Kirche und der Turm wieder verputzt und im folgend Jahre der alte Taufstein, der seiner Zeit wie so mancher andere nach dem Geschmack der damaligen Zeit hatte weichen müssen wieder zu Ehren gezogen und vor dem Altar aufgestellt. 46)

Wie sehr das Verständnis für die Schönheiten der Kirche zugenommen hatte, geht mit aller Deutlichkeit aus dem Umstande hervor, dass, als im Jahre 1913 der nördliche Torturm abgebrannt war, die Gemeinde den Wiederaufbau beschloss und die Verwaltung von diesem Beschluss einfach Netiz nahm. 47)

Nachdem in den Jahren 1922/23 die Kirche im Innern mit viel Liebe und künstlerischem Verständnis renomert und die gusseisernen Oefen durch eine elektrische Heizung ersetzt worden war, erlebte die Gemeinde noch einmal einen freudigen Tag. Durch freiwillige Mittel war es möglich geworden, eine neue Orgel anzuschaffen. Sie konnte am 26. September 1926 eingeweiht werden. Der Chor hatte vergrössert werden müssen. Bei diesen Arbeiten kamen in der Mauer die romanischen Friesstücke des ältesten Chore zum Vorschein, die über den ältesten bekannten Bau der Kirche so erwünschten Aufschluss gaben. So schliesst sich der Kreis der Geschichte der Kirche von Muttenz, indem sich das Aelteste mit dem Neusten zusammenschliesst.

Note that the Meusten zusammenschliesst.

Note that the Meusten for the Meuste elis in ossorio Muttenz.-1491 Capell. in ossorio.- 12) Egli a. a. O S. 44 ff. - Jetzerhandel mündliche Mitteilung von Gottließ Wyss.-13) Sta Arch. Basel Barfüsser H 1458: nid dem kaepeli, als man gat gen B Basel.-St. Arch L. Ber. 327 Reben gelegen by dem käppelin.- Ber. 358 Basel.-St. Arch L. Ber. 327 Reben gelegen by dem käppelin.- Ber. 358 Bruderschoft. Bruderschoft. Bruderschaft: Deputaten Mittenz 1525: Bruderschaft vnser lieben frawen,
Pfleger Hans Seafer und Gast Zimmermann.
Pfleger Hans Seafer und Gast Zimmermann.
14) Birmann B I. S. 319.- 15) St. Arch. L. Lade 71 E Nr. 3.Kilchenzierd.14) Birmann B I. S. 319.- 15) St. Arch. L. Lade 71 E Nr. 3.Kilchenzierd.16) Kirchengüter G 1 1534/35.- Das. J 1 1538/39.- 17) Birman S. 319.St

Arch. J. Kirchengüter G 1 1534/35.- Muttenz J-18) Kirchengüter G 1 1600 Arch. L. Kirchliche Altertümer Muttenz 18) Kirchengüter G 1. 1600.Arch. L. Kirchliche Altertümer Muttenz 1807/08. das Beinhauss vff
1601.- 1603.- 1613/14.- 1615/16.- 19) Das. 1607/08. das Beinhauss vff
dem Kilchhof einzudeckhen.- 1618/19.- 20) Das. H 1 1620/21.-1625/26.dem Kilchhof einzudeckhen.- 1618/19.- 20) Bauinschrift abgedruckt bei Egli S.
1626/27.- 1628/29.- 1629/30.- 21) Bauinschrift abgedruckt bei Egli S.
37.- St. Arch. B. Deputaten C 6 Muttenz 1630. 1631. Firchengüter G 1 1631 /32 Muttenz unter Widem Maisprach.-22) Das. 1634.-23) 1642/23.-

1 1 19 19 abreding vone 26. I. 1572 . _ 1 1

St. Arch. B. Deputaten C 6 1642 Muttenz. 24) Das. 1646.- St. Arch. L. Deput f. Muttenz. Nr. 15. 1646.- 25) Kirchengüter H 1 1651.- Deputaten C 6 1651- KirchengüterG 1 1663/64.- 1664/65.- 1666/67.- 26) Das. 1690/91.-1694/95.- St. A L. Deputaten Muttenz 1711 VIII. 19.- 27) Kirchengüter G 1 1730 .- 1741.-/28) St. Arch. B. Protokolle R 1 1711 IX. 7.- 29) Deputaten Muttenz Nr. 32 1748 IX. 24.. Nr. 33.- und 1751 x. 7.- 30) Das, Nr. 37 1766 IX. 22.- 31) Das. Nr. 37. 1766 IX. 16.- 1767 I. 6.- 32)Dep. Muttenz Nr. 39 1768.HI. 22.- IX. 22.- IX. 30.- x. 4.- 33) Das. 1781 x. 3.- Kirchenbuch Muttenz 3: Anno 1782.- X. 30.- x. 4.- 33) Das. 1781 x. 3.- Kirchenbuch Muttenz 3: Anno 1782.- 34) Deputaten Muttenz 1805 IV. 29.- x. 30.- Kirchenbuch 3 1825.- Protokol des Kirchen-und Schulgutes1840 VII. 10.- Viii. 5.- 1842 III. 23.- V. 4.- VIJI 17.- 37) Das. 1839 I. 23.- 1840 VI. 26.- 38) Das. 1840 VI. 26.- Birmann B I. S. 319.- 39) Eglin S.41 f.- 40) Protokoll des K.-u. Schulg. 1879 III. 13.- 41)Das. 1880 IX. 10.- 42) Das. 1881 I. 20.- II. 11. -VII. 22.- IX. 18.- Eglin S. 42.- 43) Protokoll K.-u. Sch.1884 IX. 3. 12.- 44) Eglin S.44. -Protokoll 1908 x.23.- 1909 x. 7.- 45) Das. 1911 VI. 30.- Voranschlag 1911. 46) Eglin S. 42.- 47) Protokoll 1913 I. III. 25.- 48) Eglin S. 42.- Voranschäge 1921. 1 1922.- Eglin S. 43 f.-

V Xese 71. 9: 25. 1689 TX. 7 .-

St. Arch. B. Deputaten C 6 1642 Muttenz. 24) Das. 1646.- St. Arch. L. Deput St. Arch. B. Deputation of Lore Eurtenz. 24) Das. 1646.- St. Arch. L. Deput Muttenz. Nr. 15. 1646.- 25) Kirchengüter H 1 1651.- Deputaten C 6 1651- KirchengüterG: 1 1663/64.- 1664/65.- 1666/67.- 26) Das. 1690/91.-1694/95.- St. A Chenguter I 1000/07 - 26) Das. 1690/91.-1694/95.- St. A. Deputaten Muttenz 1711 VIII. 19.- 27) Kirchengüter G 1 1730 .- 1741.-/28) St. Arch. B. Protokolle R 1 1711 IX. 7.- 29) Deputaten Muttenz Nr. 32 1748 IX. 24.. Nr. 33.- und 1751 X. 7.- 30) Das, Nr. 37 1766 IX. 22.- 31) Das. Nr. 37 1766 IX. 22.- 31) Das. Nr. IX. 24. Nr. 36. - 1767 I. 6. - 32) Dep. Muttenz Nr. 39 1768 II. 22. - 31) Das. Nr. 37. 1766 IX. 23. - 33) Das. 1781 Y 3 37. 1760 1A. 1-33) Das. 1781 X. 3. Kirchenbuch Muttenz 3: Anno 1782. 1X. 30.- A. 3. Anno 1782.34) Deputaten Muttenz 1805 IV. 29.- X.30.- Kirchenbuch 3. 1806.- 35) Das. 1826.36) Lade 71 C Nr. 22 1801 XI. 26.- 1804 IX. 5.- Kirchenbuch 3 1825.- Protokol des Kirchen-und Schulgutes1840 VII. 10.- Viii. 5.- 1842 III. 23.- V. 4.- VIJI 17.- 37) Das. 1839 I. 23.- 1840 VI. 26.- 38) Das. 1840 VI. 26.- Birmann B I. 17.- 37) Base 1010 S. 41 f.- 40) Protokoli des K.-u. Schulg. 1879 III. 13.41) Das. 1880 IX. 10.- 42) Das. 1881 I. 20.- II. 11. -VII. 22.- IX. 18.- Eglin S. 42.- 43) Protokoll K.-u. Sch. 1884 IX. 3. ,12.- 44) Eglin S. 44. - Protokoll 1908 X.23.- 1909 X. 7.- 45) Das. 1911 VI. 30.- Voranschlag 1911. 46) Eglin S. 42.- 47) Protokoll 1913 I. 1. II. 25.- 48) Eglin S. 42.- Voranschäge 1921 . 1 1922 - Eglin S. 43 f .-

V Kese 71. 9: 25. 1689 TX. 7 .-